



Grußwort

von

Ministerialdirektor Michael Höhenberger

anlässlich der 54. Tagung des Münchner Arbeitskreises der
Gleichstellungsbeauftragten

München, den 10. Juni 2015

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein herzliches „Grüß Gott“ an Sie alle auch im Namen von Frau Staatsministerin Emilia Müller zur **54. Tagung des Münchner Arbeitskreises der Gleichstellungsbeauftragten.**

Sie haben Ihre **Tagung** mit der Frage überschrieben „**Gleichstellungsgesetze – Katalysator oder Placebo für mehr Chancengleichheit?**“

Es stellt sich die Frage: Brauchen wir im Jahr 2015 überhaupt noch Gleichstellungsgesetze? Seit **1949** steht in **Art. 3 Abs. 2 GG**: „**Männer und Frauen sind gleichberechtigt**“.

Der **Zukunftsforscher Matthias Horx** prophezeit schon seit einigen Jahren: „Frauen überholen Männer: Die Wirtschaft wird in Zukunft weiblicher werden.“ Er sieht sich dabei bestätigt durch **Christian Schuldt vom Zukunftsinstitut in Frankfurt**. Schuldt betont, dass **die Auflösung geschlechtsspezifischer Rollenbilder** und Karrierepläne bereits ein **prägendes Merkmal Jugendlicher** sei.

Der **Soziologe und Jugendforscher Klaus Hurrelmann** weist darauf hin, dass junge Frauen heute technikaffiner seien denn je – und tendenziell besser ausgebildet als junge Männer.

Fazit: Von allen Seiten wird Frauen also eine erfolgreiche Zukunft vorhergesagt, in der sie in wichtigen – bisher männerdominierten - Bereichen der Gesellschaft – das Ruder in der Hand halten.

Beim **Freistaat Bayern** ist inzwischen **mehr als die Hälfte aller Beschäftigten weiblich**. Das **Arbeitszeitvolumen der Frauen liegt noch**

unter dem der Männer, nähert sich jedoch immer mehr an. Das liegt auch daran, dass mehr Männer die Möglichkeit zur **Teilzeitarbeit** nutzen: 2014 waren es rund 20 %. Von den Frauen arbeiten knapp 55 % in Teilzeit.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist in der Gesellschaft und auch im öffentlichen Dienst deutlich vorangekommen.

Frauenanteil in Führungspositionen

Doch trotz aller Fortschritte gibt es immer noch Bereiche, in denen Verbesserungen möglich sind. Nehmen wir als Beispiel den Frauenanteil in Führungspositionen.

Die aktuellsten Zahlen stammen aus der **Auswertung für den Fünften Bericht über die Umsetzung des Gesetzes zur Gleichstellung von Frauen und Männern**. Das Thema **Frauen in Führungspositionen** ist der **Schwerpunkt** dieses Berichts. Für eine differenzierte Analyse wurde

bei den Führungskräften neben der **Verwaltungsebene** auch die **Führungsebene** erhoben. Für eine weitere differenzierte Auswertung wurde der Frauen- und Männeranteil in Führungspositionen in Relation zum Frauen- und Männeranteil bei den Beschäftigten gesetzt, die für entsprechende Führungspositionen in Betracht kommen.

Der Bericht wird jedoch erst im Herbst veröffentlicht. Ich möchte dem Bericht nicht vorgreifen. Sehen Sie es mir daher bitte nach, wenn ich keine genauen Zahlen nenne, sondern nur **Trends** anspreche.

Insgesamt ist der **Frauenanteil in Führungspositionen beim Freistaat Bayern in den letzten Jahren erneut deutlich gestiegen.**

Die genauere Aufgliederung zeigt jedoch sehr eindrücklich, dass **mit jeder höheren Verwaltungs- und Führungsebene der Frauenanteil sinkt.** Bei Berücksichtigung des Frauenanteils in der jeweils relevanten Qualifikationsebene liegt der gewichtete Frauenanteil höher. **Frauen sind bei dieser gewichteten Betrachtung insbesondere in der 1. Führungsebene weiterhin deutlich unterrepräsentiert, jedoch nicht so viel, wie die absoluten Zahlen vermuten ließen.**

Rollenbilder

Es gibt viele Gründe, warum Frauen in Führungspositionen unterrepräsentiert sind. Ich möchte nur einen herausgreifen, der für mich besonders wichtig ist: Die Vorstellung darüber, welche **Fähigkeiten** Frauen und Männer in besonderem Maße auszeichnen, und wie sich diese **Rollenbilder** auf den Frauenanteil in Führungspositionen auswirkt: Männer gelten i. d. R. als sachorientiert, entscheidungsfreudig und durchsetzungsstark. Frauen wird eher Einfühlungsvermögen, Kreativität und Kompromissfähigkeit zugeschrieben. **Die Anforderung für Füh-**

Leitungskräfte werden gerne mit den gleichen Eigenschaften beschrieben, die eher Männern zugeordnet wird: Sachorientierung, Entscheidungsfähigkeit und Durchsetzungskraft. Daraus folgt– häufig unbewusst, dass Männer besser für Führungspositionen geeignet seien. Auch viele Frauen scheinen diese Einstellung verinnerlicht zu haben und bewerben sich gar nicht erst auf eine Führungsposition.

Diese Rollenbilder berücksichtigen jedoch weder die individuell sehr großen Unterschiede innerhalb der Gruppe der Frauen und Männer noch

den einengenden Einfluss dieser Rollenbilder auf Erziehung und Selbstverständnis von Frauen und Männern. Außerdem ist auch die Vorstellung über Führungskräfte veraltet. **Moderne Führungskräfte benötigen Durchsetzungskraft, Einfühlungsvermögen, Kreativität und logisches Denken**, um nur ein paar Fähigkeiten zu nennen.

Sowohl Frauen als auch Männer bringen diese Fähigkeiten mit. Rollenvorstellungen dürfen daher keinen Einfluss auf eine Bewerbung und die Besetzung von Führungspositionen haben.

Um auf meine Eingangsfrage zurück zu kommen: Brauchen wir im Jahr 2015 noch Gleichstellungsgesetze? **Ja**, wir brauchen sie.

Solange die Gleichstellung von Frauen und Männern noch nicht verwirklicht ist, brauchen wir Gleichstellungsgesetze.

Münchener Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten

Und wir brauchen Gleichstellungsbeauftragte, die sich für flexible Rollenbilder einsetzen und engagiert für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern eintreten.

Als Gleichstellungsbeauftragte benötigen Sie einen **regelmäßigen Erfahrungsaustausch, interessante Vorträge und die Möglichkeit für tiefgehende Diskussionen. Der Münchner Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten bietet dies seit seiner Gründung 1995**

Dank

Ich **bedanke** mich beim **Leitungsteam des Münchner Arbeitskreises – Frau Karin Döhnel, Frau Margarete Fichtner, Frau Dr. Rothe und**

Frau Tittelwitz-Desta für ihr großes Engagement und die Vorbereitung dieser Jubiläumstagung.

Außerdem **bedanke** ich mich bei **Frau Athen**, die sich nicht nur als **Gleichstellungsbeauftragte des Sozialministeriums**, sondern auch als **Referentin des Fortbildungskurses „Gleichstellungsarbeit in der Praxis“** für ein kritisches Hinterfragen von Rollenbildern einsetzt.

Ihnen allen wünsche ich – ganz im Sinne der 20jährigen Tradition des Münchner Arbeitskreises der Gleichstellungsbeauftragten – bei der heutigen Tagung noch spannende Diskussionen.